

Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.
(Mt 23,12)

Preiset den Herrn! Es grüßt euch P. Bobby wieder im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Ich heiße euch willkommen zu den Betrachtungen am 23. Tag unserer Bibelreise bis Pfingsten 2022. Halleluja! Die Tage ziehen schnell vorbei und bevor wir uns versehen, wird das Jahr vorbei sein. Auch wenn die jetzige Zeit sehr turbulent und schwierig ist, möchte ich euch ermutigen, euch am Wort Gottes festzuhalten. Erhebt Anspruch auf das von euch gelesene Wort Gottes. Diese Reise wird uns so viel Kraft geben, wenn wir ausdauernd sind. Dieses Durchhaltevermögen erhalten wir durch den Willen Gottes.

Ich möchte euch noch einmal daran erinnern, dass ihr eure Intentionen schriftlich festhaltet und diese nicht nur in euer Notizbuch einschreibt, sondern auch in der Bibel aufbewahrt, die ihr lest. Preiset den Herrn!

Heute lesen wir Genesis 45 und 46, Ijob 23 und Matthäus 23. Bei der Betrachtung von Genesis 45 und 46 treffen wir wieder auf Josef, der unser Herz so sehr berührt, wenn wir das Wort Gottes wahrhaftig und eifrig lesen. Dieser einfache Mann, der frei ist von jeglicher Falschheit, der erfüllt ist von der Liebe zu seinem Volk, ist wahrhaftig die Person, die unser spirituelles Leben beeinflussen wird. Ich persönlich kann euch erzählen, dass Josef mein Leben sehr berührt hat, und ich weiß, dass er auch euch geistigen Segen ins Leben bringen wird. In Genesis 45, 2 lesen wir, wie er seine Emotionen offen zeigt: *„Er begann so laut zu weinen, dass es die Ägypter hörten; auch am Hof des Pharao hörte man davon.“* Auch Vers 14 und 15 bezeugen dies: *„Er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; auch Benjamin weinte an seinem Hals. Josef küsste dann weinend alle seine Brüder.“* Wie schön das ist!

Im folgenden Kapitel 46, Vers 29, lesen wir weiter: *„Als Josef seinen Vater Israel sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange.“* Ohne Falschheit bringt dieser Mann seine Gefühle zum Ausdruck. Liebe Brüder und Schwestern, ich erwähne das deshalb, weil wir in unserem spirituellen Leben auch unsere Hemmungen ablegen sollen. Es ist diese Bereitschaft, sich vor den Herrn zu stellen, so wie man ist. Das Vergießen von Tränen ist also Teil meines geistigen Lebens. Viele von uns haben im spirituellen Leben so viele Hemmungen. All das, wohinter wir uns verstecken, auch unsere Gehemmtheit müssen wir entfernen und überwinden, um den Herrn empfangen zu können. Deshalb sagt uns Jesus: *„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen.“* (Mt 18,3). Halleluja.

Die schönste Botschaft, die wir durch Josef im Alten Testament erhalten, ist folgende: Wir sollten es uns zur Gewohnheit machen, alle Ereignisse in unserem Leben immer aus göttlicher Perspektive zu sehen, wenn wir wirklich spirituell sein wollen. Wenn ich in meinem geistigen Leben wachsen möchte, muss ich eine innere geistige Vision haben. Der Hl. Paulus nennt dies die „Augen des Herzens“. Wenn ich mich darum bemühe, werde ich alles aus einem göttlichen und nicht einem weltlichen Blickwinkel betrachten.

Ich habe zwei Möglichkeiten, wie ich mit meinem Leben, meinem Elend, meinen Kämpfen, mit den gegen meine Person erhobenen Anschuldigungen, dem Kreuz, das ich trage, sowie mit allen Unglücksfällen in meinem Leben umgehe. Alles kann ich aus zwei Perspektiven betrachten. Ich kann entweder eine spirituelle, die sogenannte göttliche Perspektive, oder eine weltliche Perspektive einnehmen. Sehen wir uns an, was Josef macht. Genesis 45,5: *„Jetzt aber schmerze es euch nicht und*

es brenne nicht in euren Augen, weil ihr mich hierher verkauft habt. Denn um Leben zu erhalten, hat mich Gott vor euch hergeschickt.“

Genesis 45,7+8: *„Gott aber hat mich vor euch hergeschickt, um euch im Land einen Rest zu erhalten und euch für eine große Rettungstat am Leben zu lassen. Also nicht ihr habt mich hierhergeschickt, sondern Gott. Er hat mich zum Vater für den Pharao gemacht, zum Herrn für sein ganzes Haus und zum Herrscher über das ganze Land Ägypten.“* Josef richtete seinen Blick auf Gott, auf die Macht Gottes, nicht auf das Elend, das er durchmachen hat müssen, nicht auf die Menschen, die ihn ins Elend gestürzt hatten.

Er konzentrierte sich vollkommen auf die göttliche Perspektive. Halleluja! Wie schön das doch ist! Deshalb betet der Hl. Paulus auch für die Epheser im Epheserbrief Kapitel 1, 17: *„Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die **Augen eures Herzens**, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid.“* Die Hoffnung allein rettet sie. Das schreibt er auch im Römerbrief: *„Freut euch in der Hoffnung, seid geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!“* Die Hoffnung gibt uns Freude. Aus diesem Grund ist es so wichtig, diese geistige Perspektive einzunehmen. Wenn ich diese verinnerlicht habe, bin ich nicht traurig und frustriert, wenn ich mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, egal wie groß diese sein mögen.

Die Botschaft für mich ist folgende: Wenn Gott es zugelassen hat, dass ich Geschwister habe, die so wie Josefs Brüder sind, die in ihrer Eifersucht sogar bereit waren, ihren Bruder zu töten und zu verkaufen, die ihn verstoßen hatten, dann soll ich nicht traurig sein und nicht die Hoffnung verlieren, nicht wütend werden, diese nicht verurteilen. Stattdessen will ich glauben, dass Gott mich auf eine geistige Aufgabe vorbereitet; vielleicht möchte Er mir auch eine besondere geistige Autorität wie Josef verleihen. Wenn ich dann die Erfahrung mache, in einen Brunnen geworfen zu werden, in das Land des Sklaventums verkauft zu werden, dann bin ich nicht deprimiert. Und ich verliere nicht meine Hoffnung, weil Gott mich vielleicht als Werkzeug der Gnade und des Segens einsetzen möchte. Halleluja!

Vielleicht mache ich gerade die Erfahrung, dass ich von meinen Vorgesetzten oder Menschen in Führungspositionen missverstanden und zu Unrecht beschuldigt und bestraft werde – ich aber will nicht meine Hoffnung aufgeben, weil Gott mir hier in diesen Prüfungen Seine Mysterien offenbart und mich für einen großen Segen und die Eingießung des Hl. Geistes vorbereitet.

In diesem Zusammenhang möchte ich euch zwei Worte Gottes ins Gedächtnis rufen: Die erste Stelle finden wir in 2 Korinther 7,10: *„Die gottgewollte Traurigkeit verursacht nämlich Sinnesänderung zum Heil, die nicht bereut zu werden braucht.“* Gott hatte Josefs Leid zugelassen, das Gott auch einsetzte, um Josefs Brüder zur Reue zu bringen, die weinten. Und dieses Leid führte zur Rettung vieler Menschen. In anderen Bibelübersetzungen lautet diese Stelle so: *„Das göttliche Leid führt zur Rettung, zum Heil.“*

„Die weltliche Traurigkeit aber führt zum Tod.“ Wäre Josef zornig gewesen und hätte seine Freude verloren, wenn er an Hassgefühlen festgehalten hätte, hätte Gott ihn nicht eingesetzt. Die Salbung Gottes und der Hl. Geist hätten dann nämlich nicht wirken können. Solches Leid führt immer zu Unglück und Tod. erinnert euch wieder an Jesaja 45, 3: *„Ich gebe dir verborgene Schätze und Reichtümer, die im Dunkel versteckt sind. So sollst du erkennen, dass ich der HERR bin, der dich bei deinem Namen ruft, ich, Israels Gott.“* In meiner Dunkelheit, in jeder Erfahrung der Finsternis bringt

Gott mir Schätze. Diese Botschaft schenkt uns Josef. Sei nicht traurig, behalte deine Hoffnung und Freude zu jeder Zeit! Preiset den Herrn!

Wir kommen nun zu Ijob Kapitel 23 und lesen Vers 8-9: *„Seht, gehe ich nach Osten, so ist er nicht da, nach Westen, so bemerke ich ihn nicht, nach Norden, sein Tun erblicke ich nicht; biege ich nach Süden, sehe ich ihn nicht.“* In meinem Leben mache ich Erfahrungen, wo ich Gott nicht sehe. Er scheint abwesend. Diese Abwesenheit Gottes nennt man die Erfahrung der Dunkelheit oder der Wüste. Das erleben wir oft, wenn wir denken, dass Gott nicht da ist. Aber: Vers 10: *„Doch Gott kennt den Weg, den ich gehe.“* Wenn ich Gott also nicht sehen kann, so sieht Er mich doch. Wenn ich denke, Er ist nicht da, so ist Er doch da. Wenn ich in all meinem Elend, bei all meinen Kämpfen Gott suche und Er mir nicht antwortet, und ich zum Herrn rufe: *„Herr, warum passiert das gerade mir?“* und Er schweigt, bedeutet das nicht, dass Er nicht da ist.

Ijob sagt also: *„Doch er kennt den Weg, den ich gehe; prüfte er mich, ich ginge wie Gold hervor. Mein Fuß hielt fest an seiner Spur, seinen Weg hielt ich ein und bog nicht ab. Das Gebot seiner Lippen gab ich nicht auf; seines Mundes Worte barg ich in meinem Inneren.“* (Ijob 23, 10-12) Seine Worte will ich immer in meinem Herzen aufbewahren. Vers 14: *„Ja, er vollendet, was er mir bestimmt hat.“* Das ist einer der vielen Pläne, die Er für mich hat. Seine Pläne führt Er für mich aus. Auch wenn ich ein Tal des Todes oder der Finsternis durchwandere und Gott nicht sehe, bin ich mir dennoch gewiss, dass Er bei mir ist. Deshalb hält mein Fuß fest an Seiner Spur und ich halte Seinen Weg ein. Denn, es ist Gott und nicht die Finsternis, vor der ich mich fürchte. Was bedeutet das? Ich habe Angst davor, Gott zu betrüben. Ich fürchte mich davor, Seine Gebote zu brechen. Ich habe keine Angst vor der Finsternis.

Es sollten nicht die Probleme, die Schwierigkeiten und die Finsternis in meinem Leben sein, die mir Angst machen, sondern der Gedanke, Gottes Gebote zu brechen. Ich möchte Gott keine Schmerzen zufügen. Ich habe Angst davor, Seine Gebote zu brechen. Halleluja!

Auch wenn diese Finsternis mich geblendet hat, wenn ich aufgrund der Dunkelheit um mich herum und aufgrund meines Leids die Dinge nicht mehr klarsehen kann, so weiß ich doch, dass Gott mich sieht und das genügt mir. Das ist das Bekenntnis meines Glaubens inmitten der Finsternis und der Schwierigkeiten. Halleluja!

Liebe Schwestern und Brüder, nun kommen wir zu Matthäus Kapitel 23, in dem wir sehr wichtige und grundlegende Botschaften vorfinden. Siebenmal sagt der Herr zu uns *„Weh euch!“*. Das ist eine Verkündigung des göttlichen Richtspruchs gegen eine bestimmte Art von Menschen. Wie ihr wisst, erscheint Jesus in der Bibel als mitfühlender Gott, der voller Barmherzigkeit ist. Er sucht die Sünder auf, nicht um sie zu bestrafen, sondern um sie in die Arme zu schließen und zurück in das Haus des Vaters zu geleiten. Jesus ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. Er ist nicht wegen der Gerechten, sondern wegen der Sünder gekommen.

Er lädt immer alle ein; Sein Herz hat Platz für jeden. Bei bestimmten Menschen aber, so stellen wir fest, verändert sich Seine Tonlage und Er spricht harte Worte aus, die einen beim genauen Lesen erschrecken. Er nennt sie: *„Ihr Heuchler! Ihr Nattern! Ihr Narren! Ihr Blinden!“* Wer waren diese Menschen? Es waren die Pharisäer und Schriftgelehrten. Wann immer sie in der Nähe sind, ändert sich Sein Ton. Er sagt ihnen, dass sie der Verurteilung nicht entgehen werden, dass sie in das Höllenfeuer verdammt sind. Was war ihr Problem? Die Sünde der Unaufrichtigkeit, der Scheinheiligkeit und der Doppelzüngigkeit. Jesus sagt: *„Sie ehren mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit weg von mir.“*

Wir lesen im Kapitel 23 immer wieder, wie der Herr eine solche Haltung der Heuchelei verurteilt. Im Vers 5 lesen wir, dass sie alles tun, um von den Menschen gesehen zu werden. Sie tun es nicht aus Liebe zu Gott, nein, die vielen Gebete, die sie darbringen, all die Hilfe, die sie anderen Menschen angedeihen lassen, alles, was sie tun, machen sie, um von anderen gesehen zu werden und gelobt zu werden. Ihr Ziel ist es nicht, Gott zu gefallen. Bei diesen Menschen fehlt es an Herzengüte und Liebe. Eine solche Einstellung bringt Unglück und Verdammnis in mein Leben; das ist Gottes Botschaft für mich. In den nächsten Tagen werdet ihr sehen, wie dieser Aspekt immer wieder hervorkommt.

Wo immer dieser Punkt auftaucht, sehen wir, dass dieser ein Urteil und sogar einen Fluch auf solche Menschen herabzieht, wo sogar Gottes Barmherzigkeit nicht mehr wirken kann. Der Herr sagt uns in Matthäus 15, 14: *„Lasst sie, es sind blinde Blindenführer. Und wenn ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in eine Grube fallen.“* Jesus sagt „Lasst sie“, als ob kein Platz für sie mehr da wäre. Diese Art von Sünde ist so schwerwiegend, dass sie das Herz des Herrn betrübt. Es ist der Mangel an Demut und Bescheidenheit, der Mangel an Bereitschaft, die eigenen Sünden dem Herrn offenzulegen und stattdessen alles im Inneren zu verbergen, so zu handeln, als ob man gut und vollkommen wäre. Eine solche Haltung zieht das Urteil des Herrn auf uns herab.

Auch wenn hier der Herr die Pharisäer und Schriftgelehrten verurteilt, sollten wir einen Punkt nicht außer Acht lassen, den wir in Matthäus 23 Vers 2 lesen: *„Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer. Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach ihren Taten; denn sie reden nur, tun es aber nicht.“* Das bedeutet Folgendes: Die Pharisäer und Schriftgelehrten sitzen auf dem Thron Mose, d.h. sie sind offiziell mit der Auslegung des Wortes Gottes betraut; ihnen wurde Autorität verliehen. Nachdem sie in der Kirche Autorität haben, sollen wir gehorsam sein und alles tun, was sie uns sagen. Wir sollen uns aber nicht an ihren Taten orientieren.

Auch wenn ein Vorgesetzter, eine Person in einer Führungsposition, der Priester, der Bischof, der König, der Präsident oder der Premierminister kein vorbildliches Leben, ein Leben in Sünde und Falschheit führen, bedeutet das nicht, dass wir ihnen den Gehorsam verweigern dürfen. Wir sollen in allem außer der Sünde Folge leisten. Der Grund dafür liegt darin, dass deren Autorität von Gott eingesetzt ist. Um dies besser zu verstehen, lesen wir eine bekannte Bibelstelle im Römerbrief Kapitel 13 Vers 1-2: *„Jeder ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen.“*

Es gibt keine Autorität, keine Macht, die nicht von Gott eingesetzt ist. Die Macht der Pharisäer und Schriftgelehrten kommt auch von Gott. Wir müssen ihnen in allem außer der Sünde Folge leisten. Blickt aber nicht auf deren Taten. Das heißt, dass wir in jeder Person, die eine leitende Funktion bekleidet, den Willen Gottes und nicht die Heiligkeit Gottes suchen sollen. Die jeweilige Person zeigt und offenbart vielleicht nicht die Heiligkeit Gottes, aber auch wenn diese Heiligkeit nicht vorhanden sind, bringen diese Personen den Willen Gottes für mich zum Ausdruck.

Pontius Pilatus sagte zu Jesus: *„Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre“* (Joh 19,10). Das heißt, die Macht, die Pontius Pilatus hatte, kam von Gott, vom Vater. Jesus offenbart hier in dieser Botschaft, dass jede Person in einer Machtposition diese Autorität von Gott erhalten hat. Leistet ihnen Gehorsam, blickt aber nicht auf deren Taten.

Sagt nicht, dass ihr ihnen den Gehorsam verweigern wollt, weil sie schlechte Menschen sind und weil sie nicht heilig sind. Nein, die Macht kommt von Gott. Blickt darauf, wie sich der Wille Gottes durch deren Worte offenbart, aber nicht auf ihre Taten und nehmt sie euch nicht zum Vorbild! Halleluja!

Zum Schluss blicken wir in Matthäus 23 auf Vers 9+10: „*Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel. Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, Christus.*“ Wie ist diese Stelle in der Hl. Schrift zu verstehen? Wir haben viele Menschen auf Erden, auch Lehrer, die wir „Vater“ oder lateinisch „Pater“ nennen.

Zur Deutung dieser Stelle greife ich auf offizielle Auslegungen der Hl. Schrift zurück. Ich lese nun vor, was George Leo Haydock, ein bedeutender Schriftgelehrter, darüber schreibt: „Nennt niemanden euren Vater, auch nicht Meister. Das bedeutet, dass der Himmlische Vater unermesslich mehr zu achten ist als jeder Vater auf Erden. Keinem Meister ist Folge zu leisten, der uns von Christus wegführen würde. Gemäß dem Gesetz Gottes hindert dies uns allerdings nicht daran, unseren Eltern und geistigen Vätern mit dem nötigen Respekt zu begegnen. Nichts ist hier verboten, außer einer umstrittenen Abspaltung und der selbsternannten Autorität derjenigen, die sich selbst zu Führern machten, um Schismen, Abspaltungen herbeizuführen und Sekten zu gründen, wie dies Donatus Magnus, Arius, Luther, Calvin und viele andere der heutigen Zeit tun. Das bedeutet aber nicht, dass es verboten wäre, geistige Führer wie Priester mit Pater anzusprechen.“

Der Hl. Paulus schrieb z.B. den Korinthern in 1 Korinther 4, 15: „*Hättet ihr nämlich auch unzählige Erzieher in Christus, so doch nicht viele Väter. Denn in Christus Jesus habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.*“ Der Hl. Paulus sagte ihnen damit, dass er ein Vater für sie war.

Der Hl. Hieronymus sagt hierzu Folgendes: „Niemand sollte Lehrer oder Vater genannt werden, außer Gottvater und unser Herr Jesus Christus. Er allein ist der Vater, da alle Dinge von Ihm kommen. Er allein ist der Lehrer, da Er alles geschaffen hat und durch Ihn alle mit Gott ausgesöhnt sind. Man fragt sich, ob es gegen diese Lehre ist, wenn sich die Apostel als *Lehrer der Heiden* bezeichnen oder wenn man sich in den Klöstern gegenseitig in der Konversation als *Pater* anspricht. Merkt euch diesen Unterschied. Durch die Natur Vater zu sein, ist eine Sache, durch die Großzügigkeit Gottes Vater zu sein, ist eine andere Sache. Denn, wenn wir einen Mann *Vater/Pater* nennen, versäumen wir es vielleicht, den Schöpfer unseres eignen Lebens zu ehren. Man kann jemanden zurecht als Lehrer bezeichnen, allein aus der Verbindung mit dem wahren Lehrer heraus. Ich wiederhole: Die Tatsache, dass wir einen Gott haben, einen Sohn Gottes haben, hindert uns nicht daran, dass wir andere Menschen als adoptierte Söhne Gottes bezeichnen. Analog hierzu macht es den Titel *Vater/Pater* und *Lehrer* nicht überflüssig oder hindert andere daran, *Vater/Pater* genannt zu werden.“ Soweit der Hl. Hieronymus.

Liebe Kinder Gottes, während der Herr durch Sein Wort zu uns spricht, wollen wir bitten, dass der Hl. Geist uns immer mehr erleuchtet und die Augen unseres Herzens öffnet, damit wir die Schätze finden, die im Dunklen, im Wort Gottes und in unseren Lebenserfahrungen verborgen sind. Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.